

Projekt JOVIALISMUS

Hintergründe

Der Jovialismus versteht sich selbst nicht als eigenständige Philosophie, sondern vielmehr als philosophisches Projekt. Das Wort *Jovialismus* ist eine Ableitung des deutschen Worts *jovial*, das *wohlwollend* und *leutselig* bedeutet und auf das lateinische Wort *iovalis* zurückgeht. Dieser Wortsinn bildet den Kern des philosophischen Projekts.

Die Idee des Jovialismus entstand, als sich Jörg Drescher 1993 mit dem Grundgesetz auseinandersetzte. Dabei stieß er auf den Amtseid des Bundespräsidenten (Art. 56 GG), sowie des Bundeskanzlers und der Bundesminister (Art. 64(2) GG):

"Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe."

Nach einigen Recherchen über den Eid wurde klar, dass Deutschland eine lange Tradition damit verbindet, die bis in die Zeit von Friedrich dem Großen (*1712 †1786) zurückgeht. Zudem zeigte sich, dass der Eid keine rechtliche Verpflichtung darstellt, sondern rein philosophisch zu verstehen ist. Im Prinzip fordert der Eid damit eine Philosophie des Eidesleisters.

In den 1990er Jahren fing Jörg Drescher an, das Wort *iovalis* in einem neuen Sinn zu prägen und zu benutzen. Im Internet tritt er seit einigen Jahren mit dem Nicknamen Iovialis auf. Er gründete 1994 einen Verein mit dem Namen *Initiative pro Mensch - Projekt Jovialismus*.

Von Mai 2006 an lernten sich Jörg Drescher und Matthias Dilthey im Forum *Unternimm die Zukunft* von Götz Werner kennen. Im Sommer 2006 beschlossen die zwei, eine gemeinsame überparteiliche politische Philosophie zu entwickeln und entschieden sich für den Namen *Jovialismus*.

Matthias Dilthey entwickelt seit einigen Jahren ein Wirtschaftssystem, das die Finanzierung eines bedingungslosen Grundeinkommens ermöglicht. Unabhängig von Götz Werner entwarf er sein *ausgabenfinanziertes Grundeinkommen*. Für die Umsetzung wurde die *Partei sozial gerechter Demokratie* gegründet, in die Jörg Drescher im Herbst 2006 eintrat.

Der wirtschaftliche Teil kann dabei Matthias Dilthey zugerechnet werden und der philosophische Teil Jörg Drescher, wobei die Grenzen fließend sind.



Projekt **JOVIALISMUS**

Die Philosophie

Der Anspruch an die Ideologie war und ist, mit ihr erklärt zu können, wie "Böses" (z.B. das 3. Reich, Mörder, Vergewaltiger, Kinderschänder, Verantwortungslosigkeit gegenüber der Zukunft etc.) und "Gutes" (z.B. Mohandas Karamchand Gandhi, Martin Luther King, jr., Mutter Theresa) in der Welt nebeneinander existiert. Der darauf aufbauende Anspruch war und ist, daraus eine Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung abzuleiten, die das Überleben und den Fortbestand der Menschheit sichert. Diese soll ortsunabhängig in Deutschland oder in irgendeinem anderen Land dieser Erde funktionieren.

Menschenbild

Alle Menschen sind auf der biologischen Ebene gleich (Essen, trinken, schlafen, verdauen...), und jeder Mensch hat individuelle Eigenschaften und Fähigkeiten (Größe, Gewicht, Intelligenz, Kraft...).

Der Sinn des Lebens

Ausgehend davon, dass sich der Mensch entwickeln und entfalten kann, aber kein objektiver Sinn im Leben festzustellen ist, der von allen Individuen als Wahr anerkannt werden kann, besagt der Jovialismus, dass das Streben nach Glück und Glückseligkeit (vgl. Eudämonismus) über die Entwicklung und Entfaltung der individuellen Fähigkeiten und Eigenschaften ein "sinnerfülltes Leben" ermöglicht, um sein Überleben und den Fortbestand seiner Gattung zu erreichen, (bzw. den Untergang der Menschheit zu verhindern), ohne dies als endgültige Wahrheit zu beanspruchen.

Weltbild

Das Weltbild ist stark mit der Sinnfrage verbunden, weshalb die Welt und das Sein existiert. Dabei wird davon ausgegangen, dass jeder Mensch in seine individuelle Welt geboren wird, die er subjektiv wahrnimmt.

Aus jeder subjektiven Sicht gibt es auch etwas außenstehendes, objektives, das nicht Teil seiner Selbst ist. Woher dieses Objekt stammt, wie es in die Welt des Subjekts kam und welchen Sinn dieses Objekt hat, lässt sich nur subjektiv beantworten.

Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, muss das Subjekt mit der Außenwelt „interagieren“. Nur so erlebt sich das Subjekt in seiner subjektiven Welt (welches für es Objekt ist).

Daraus wird die Existenz von drei Dingen abgeleitet:

1. Subjekt
2. Objekt (subjektive Wahrnehmung der Außenwelt)
3. Interaktion (die subjektive Wahrnehmung selbst)

Hieraus folgt, dass es unmöglich ist, zu bestimmen, ob mehr, außer dem eigenen Subjekt existiert, weil das Subjekt Grundlage für die Welt selbst ist.



Projekt JOVIALISMUS

Moral, Ethik und Gewissen

Moral wird im Jovialismus als gesellschaftlicher Umgang mit "alles tun dürfen" im Kontext zur Tradition verstanden; Ethik als individueller Umgang mit "alles tun dürfen" im Kontext zu "selbstaufgelegten Regeln/Normen". Letztlich hängt der Umgang mit Moral und Ethik vom Gewissen ab.

Dabei soll jeder Mensch aus sich heraus eine Antwort auf die Frage finden, was für ihn Moral und Ethik bedeutet. Hierzu wird ein Vergleich zwischen Aleister Crowley und Immanuel Kant] aufgeführt:

Der Sinnspruch (von Crowley) „*Tu was du willst, sei das ganze Gesetz*“ impliziert, dass wir eigentlich alles tun können, was wir wollen - die Frage ist nur, ob wir auch alles tun dürfen, was wir können.

Immanuel Kant setzte für die Moral den *kategorischen Imperativ*. Er gilt für alle vernünftigen Wesen und gebietet, Handlungen zu vollbringen, die nicht nur Mittel zu einem Zweck, sondern an sich gut sind. Die Formulierung des kategorischen Imperativs lautet: „*Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die Du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.*“ - umgedeutet also „*was ich darf, sollst auch du tun dürfen.*“

Der Jovialismus sieht das Gewissen dabei so, dass das individuelle Gewissen auf dem eigenen Verhältnis zu Handlungen und deren denkbaren Folgen gründet. Voraussetzung für dieses Gewissen ist die Fähigkeit, Handlungen zu beurteilen und Folgen abzuschätzen. Dieses individuelle Gewissen wird dabei von den jeweils gültigen Moral- und Ethikvorstellungen beeinflusst.

Das kollektive Gewissen drückt sich in gesellschaftlichen Regeln und Normen (auch durch Gesetze) aus. Dieses kollektive Gewissen hat Einfluss auf das Individuum, weil der Mensch einen instinktverankerten Wunsch nach Verbundenheit hat. Dieser Wunsch nach Gemeinschaft (die Angst vor Einsamkeit oder Ausschluss) ist sehr tief im Menschen verankert, weil der Mensch nach seiner Geburt nicht allein lebensfähig war. Diese Art Instinkt ist so stark, dass gesellschaftliche Moral- und Ethikvorstellungen die selbsterkannten Regeln und Normen brechen kann (obwohl sie individuell als „falsch“ angesehen werden). Die Verantwortung für das eigene Handeln und deren Folgen wird dabei auf die Gemeinschaft und deren Regeln, Normen oder Gesetze übertragen.



Projekt JOVIALISMUS

Wahrheit und Gerechtigkeit

Die Frage der Gerechtigkeit ist eng mit dem Wahrheitsbegriff (Richtigkeit) verbunden. Der Jovialismus verknüpft deshalb diese Begriffe mit dem Weltbild. Dabei wird, in Anlehnung an den Relativismus, zwischen subjektiver und objektiver Gerechtigkeit unterscheiden. Es wird von folgender Aussage ausgegangen:

Jeder Mensch hat von seinem Standpunkt aus Recht, da er durch sein Wissen, seine Erfahrung und seine Erlebnisse zu dieser Überzeugung kam.

Beispiel: „Die Sonne dreht sich um die Erde“ - für einen Menschen, der auf der Erde lebt ist diese Aussage von seinem Standpunkt aus wahr; unterhält sich dieser Mensch mit einem anderen, der behauptet „Die Erde dreht sich um die Sonne“, hat der andere von seinem Standpunkt aus auch recht, weil er ein anderes Bezugssystem für den Standpunkt (z.B. einen anderen Planeten) wählt. Welche Aussage wird nun der Wirklichkeit gerecht (ist wahr)?

Damit soll herausgestellt werden, dass ohne den jeweiligen Standpunkt keine Aussage über Gerechtigkeit getroffen werden kann. Weiter wird klar, dass sich erst durch den Austausch mit einem anderen Individuum die Frage nach „gerecht“ und „ungerecht“ stellt.

Subjektiv gerecht ist, wenn sich zwei Partner einig werden und für beide sogar eine Win-Win-Situation entsteht. Was für die zwei Partner gerecht ist, muss aber für einen Dritten nicht „gerecht“ sein.

Objektiv gerecht ist erst das, was von einem (unbekannten) Dritten, der beliebig austauschbar ist, auch als gerecht gesehen wird.

Da allerdings dieser „(unbekannte) Dritte“ unendlich ausgetauscht werden kann, ist absolute Gerechtigkeit (oder Wahrheit) nicht möglich, denn vielleicht gibt es einen „Dritten“, der mit seinen Bezugssystemen feststellt, dass die heutige Ansicht (auch über Gerechtigkeit oder Wahrheit) falsch war.



Projekt **JOVIALISMUS**

Der joviale Staat

Aufgabe des Staats

Die Aufgabe des jovialen Staats besteht darin, Bedingungen zu schaffen, die ein friedliches Zusammenleben ermöglichen und jedem die Chancengleichheit bietet, sich frei zu entfalten und zu verwirklichen, solange er niemanden im gleichen Recht einschränkt.

Staatliches Vorschlagswesen

Der joviale Staat benutzt die demokratische Idee, weitet allerdings das herkömmliche Demokratieverständnis aus: Menschen, die mit Problemen zu tun haben, werden auch die besten Lösungen dafür entwickeln. Deshalb soll ein staatliches Vorschlagswesen etabliert werden, bei dem sich Bürger zu Problemstellungen informieren und Lösungsvorschläge einreichen können.

Medien als 4. Macht

Der joviale Staat nimmt sich auch dem Thema der Medien an, weil eine Demokratie nur durch unabhängige Informationen existieren kann. Als vierte Macht im Staat soll für Medien eine Art Grundgesetz geschaffen werden, um eine „wertfreie“ und (politisch) unabhängige Berichterstattung zu garantieren.

Bildung

Es soll anwendbares Wissen vermittelt werden, das hilft, Problemzusammenhänge zu erkennen, um dafür Lösungsstrategien erarbeitet zu können. Darauf aufbauend werden Themen vorgeschlagen, das Wissen über sich und andere vermittelt und zur Konfliktbewältigung, zum Stressabbau und zum Umgang mit eigenen oder fremden Aggression dient. Hierzu wird ein Weltanschauungsunterricht angeregt, sowie Psychologie.



Projekt **JOVIALISMUS**

Die joviale Wirtschaftsordnung

Die Wirtschaftsordnung des Jovialismus geht von folgender Annahme aus:

1. Alle Menschen konsumieren, um leben zu können.
2. Eine bestimmte Anzahl Menschen hat wenig bis kein Einkommen (nicht genug um zu leben).
3. Eine bestimmte Anzahl Menschen hat ausreichende bis überdimensionierte Einkommen (durch vorhandene Produktionsmittel, wie Maschinen, Grundstücke, Arbeitskraft, Rohstoffe, vorhandenes Geld usw.).

Die Forderung einer jovialen Wirtschaftsordnung sieht nun vor, dass jeder Mensch ein Auskommen hat. Der Staat soll in diesem Fall eine gerechte Verteilerrolle einnehmen, um jedem Menschen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

Dafür werden Rahmenbedingungen für die Wirtschafts- und Steuerpolitik gefordert. Einerseits soll die Versorgung der Menschen mit Gütern und Dienstleistungen gesichert sein und andererseits sollen Menschen diese Güter und Dienstleistungen konsumieren können.

Wertschöpfung

Wertschöpfung kann nur durch Energiezufluss von außen erfolgen. Es ist egal, ob nun eine Maschine, ein Mensch oder sonst irgendetwas „Wert“ schafft, es bedarf dazu Energie, die letztlich auf die Sonne zurückgeführt werden kann (im menschlichen Betrachtungsmaßstab gilt dies zwar nicht für Erdwärme/Atomkraft, aber selbst diese Energie stammt aus der Sonne).

Subjektive und objektive Wertschöpfung

Subjektive Wertschöpfung ist, was ich einem „Ding“ an Wert beimesse (was ich für etwas verlange/was ich für etwas bezahle).

Objektiv Wertschöpfung ist, was dem „Ding“ an Energie „einverleibt“ wurde (Aufsummierung der notwendigen „Produktionsschritte“).

Der Abschluss der Wertschöpfung findet beim Handel statt (durch Einigung von Käufer und Verkäufer).



Projekt JOVIALISMUS

Arbeit

Der physikalische Arbeitsbegriff besagt, dass es sich bei Arbeit um eine Energiemenge handelt, die von einem System in ein anderes übertragen wird. Hierfür ist Kraft nötig, welche die Fähigkeit beschreibt, etwas zu bewirken. Auf die Arbeitswelt übertragen, und im Blick auf die Wertschöpfung, ist damit jedes Handeln „Arbeit“.

Primär dient Arbeit dem Lebenserhalt: Dinge aus der Natur gewinnen, gestalten und bewahren (erhalten, verteidigen); Sekundär dient Arbeit dazu, sich selbst zu verwirklichen und mehr über sich und seine Welt zu erfahren.

Der Mensch hat (wie andere Lebewesen auch) für das Überleben Arbeitsteilung eingeführt. Ziel des Menschen ist und war, sich von der primären Arbeit zu befreien, um sich der sekundären Arbeit zu widmen.

Der Kommunismus behandelt alle Arbeiten gleich; der Kapitalismus bewertet Arbeit, indem er jemandem, der mehr tut auch mehr zugesteht. Für den einfachen Austausch von Waren und Dienstleistungen (Arbeit) wurde Geld als Tauschmittel eingeführt.

Geld als Tauschmittel

Geld ist auf der einen Seite ein Tauschmittel, das den Austausch von Waren und Dienstleistungen vereinfacht:

Ein Schuster hat ein Paar Schuhe, ein Bauer wird Kartoffeln ernten. Der Bauer verpflichtet sich beim Schuster, für ein Paar Schuhe Kartoffeln zu liefern. Dies wird auf einem Papier festgelegt. Der Schuster überlegt sich nach einer Zeit, dass er zum Friseur muss und da der Friseur Kartoffeln möchte, nimmt dieser die Lieferverpflichtung des Bauern an den Schuster. Wenn der Bauer Kartoffeln hat, kann der Friseur seinen „Schuldbrief“ nehmen und Kartoffeln einfordern.

Geld als Ware

Auf der anderen Seite ist Geld selbst Ware, für das Geld bezahlt wird:

Der Schuster will nicht zum Friseur, aber der Friseur möchte Kartoffeln. Er fragt beim Schuster also an, ob er ihm die Lieferverpflichtung des Bauern gibt und verpflichtet sich bei ihm, diese Lieferverpflichtung zurückzugeben und ihm dafür einmal "kostenlos" die Haare zu schneiden (in Zukunft). Der Bauer hat nun Kartoffeln und der Friseur bekommt welche, weil er die Lieferverpflichtung vom Schuster hat. Der Bauer will nun auch seine Haare geschnitten haben und muss zusätzlich Kartoffeln an den Friseur geben. Der Schuster bekommt nun auch Kartoffeln und einen kostenlosen Haarschnitt.



Projekt **JOVIALISMUS**

Grundeinkommen

Das Ziel der Menschheit, die primäre Arbeit abzuschaffen, um sich voll und ganz auf die sekundäre Arbeit zu konzentrieren, führt dazu, dass immer weniger Arbeit zur Verfügung steht, aber immer mehr Menschen auf der Welt leben und auch immer älter werden. Dabei sind die produzierten Güter ausreichend für alle, nur können sich nicht alle Menschen diese Güter leisten.

Das Auskommen an eine Arbeitsverpflichtung zu knüpfen, heißt, ein menschenwürdiges Leben an Gegenleistungen zu binden. Dies widerspricht allerdings der Idee der Unbedingtheit der Menschenwürde (Grundgesetz Artikel 1).

Finanzierungsgrundlage

Wenn alle Geld erhalten sollen, dann wäre es auch gerecht, wenn sich alle an der Finanzierung beteiligen. Ausgehend von der „jovialen Wirtschaftsbetrachtung“ trifft dies beim Konsum zu:

Alle Menschen müssen konsumieren, um leben zu können

Die Besteuerung des Konsums ist eine Besteuerung der Wertschöpfung (heute gängige Umsatzsteuer).

Auszahlungshöhe

Eine Auszahlungshöhe, die an einen fixen Geldbetrag gekoppelt ist, ergibt keinen Sinn, da der Geldwert durch Inflation oder Deflation schwanken kann. Außerdem ist die volkswirtschaftliche Gesamtleistung nicht immer gleich.

Die Höhe eines Grundeinkommens soll ein menschenwürdiges Leben ermöglichen. Nach gängiger Meinung liegt diese Höhe zwischen 50 und 60 Prozent des Durchschnittseinkommens. Weiter bestimmt die Höhe des Grundeinkommens den Arbeitswillen der Bevölkerung.

Verdienstmöglichkeiten

Im Umkehrschluss der Auszahlungshöhe, kann man definieren, wie hoch die maximale (steuerfreie) Verdienstmöglichkeit ist. Damit ist gemeint, was jemand aus seiner „eigenen Hände Arbeit“ verdienen kann. Diese Höhe liegt (nach unserer Einschätzung) bei dem doppelten Durchschnittseinkommen (vierfache Höhe des Grundeinkommens).

Das Grundeinkommen soll keinen Luxus ermöglichen, sondern die Lebensgrundlage sichern – wer mehr haben möchte, kann leichter bezahlte Arbeit finden, weil der Arbeitszwang wegfällt und somit Arbeiten „frei“ werden.

